



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagblatt.

Er scheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Anrufungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg., im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pfg., 1 Petitzeile Raum 10 Pfg., 1 Petitzeile Satz 15 Pfg. Anstufungsgebühr 25 Pfg.

Nr. 97.

Tarnowik, Mittwoch den 15. August 1906.

Jahrg. XXXIV.

Am t l i c h e r T e i l.

Berlin den 22. Juli 1906.

Die Direktion der Vaterländischen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft in Elberfeld hat mir gemäß § 115 Abs. 1 des Privatversicherungs-Gesetzes vom 12. Mai 1901 angezeigt, daß sie mit Genehmigung des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung den Betrieb der Einbruchdiebstahlversicherung in Preußen aufgenommen habe.

Der Minister des Innern.

J. A. gez. Lindig.

U. 617. Tarnowik den 8. August 1906.
Aus Anlaß des V. internationalen Kongresses für Versicherungswissenschaft und des IV. internationalen Kongresses für Versicherungsmedizin in Berlin 1906 hat das Reichs-Versicherungsamt, um seine Teilnahme an den Arbeiten und Verhandlungen dieser Kongresse zu betätigen, die im nachfolgenden näher bezeichneten Schriften herstellen lassen:

1. In der Schrift: Die deutsche Arbeiterversicherung als soziale Einrichtung, die in dritter durchweg auf den neuesten Stand gebrachter Auflage den beiden Kongressen gewidmet ist (Verlag von A. Asher u. Komp., Berlin 1906, Preis 2 Mk.), wird ein Ueberblick über die öffentlich-rechtliche Arbeiterversicherung gegeben. Die Darstellung betrifft die reichs-gesetzliche Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung und die im Anschluß an diese Versicherungszweige ausgebildeten weiteren, der Arbeiterversicherung dienenden oder von ihr hervorgerufenen oder geförderten Maßnahmen.

2. Eine Ergänzung der vorgenannten Schrift bietet die Statistik der Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs für die Jahre 1885 bis 1904, die in der Juli- und Augustnummer des Reichs-Arbeitsblatts (Berlin, Carl Heimanns Verlag) zum Abdruck gelangt und auch in Sonderabdrücken (Preis 1 Mk.) zu beziehen ist.

3. Der bekannte Leitfaden der Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs, der gleichfalls für die bezeichneten Kongresse in 11. Ausgabe neu zusammengestellt ist (Verlag von A. Asher u. Komp., Berlin 1906, Einzelpreis 25 Pfennig), gibt einen kürzeren Ueberblick über die deutsche Arbeiterversicherung nebst einem Anhang über den neuesten Stand der Arbeiterversicherung im Auslande.

4. In der für die beiden Kongresse überhaupt erstmalig hergestellten Schrift: Der Begriff der Erwerbsunfähigkeit auf dem Gebiete der Versicherungswissenschaft (Verlag von A. Asher u. Komp., Berlin 1906, Preis etwa 2 bis 3 Mk.) wird dieser Begriff nach den gesetzlichen und sonstigen Bestimmungen sowie nach der Praxis auf dem Gebiete der öffentlich-rechtlichen Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung und auf den einschlägigen Gebieten der Privatversicherung, unter Heranziehung auch der medizinischen Literatur, behandelt.

5. Weiter ist die Statistik der Heilbehandlung bei den Versicherungsanstalten und den zugelassenen Kassen-Einrichtungen der Invalidenversicherung für die Jahre 1901, 1902, 1903, 1904, 1905 neu bearbeitet worden (2. Heft zu den Amtlichen Nachrichten des R.V.A. 1906, Verlag von A. Asher u. Komp., Berlin, Preis 4 Mk.). In dieser Statistik werden die in Betracht kommenden Rechtsverhältnisse, die einmaligen und dauernden Anwendungen für Heilstätten, Gemeindepflege usw., sowie die Arten, die Art und die Erfolge der Heilbehandlung besprochen.

6. Endlich ist auch das Ausschneiden der Invalidenrentenempfänger aus dem Rentengenuß (1. Heft zu den Amtlichen Nachrichten des R.V.A. 1906, Verlag von A. Asher u. Komp., Berlin, Preis 5 Mk.) neu untersucht worden, indem jeder Rentenempfänger, dem die Rente bis zum Jahre 1899 einschließlich bewilligt war, bis zum Wiebterkehrstage des Rentenbeginns im Jahre 1903 beobachtet worden ist, sofern die Rente nicht früher weggefallen war.

Damit die Auflage der bezeichneten Schriften auch dem Bedarfe der Versicherungsträger entsprechend bemessen werden kann, ersuchen wir, Bestellungen auf diese Schriften tunlichst sofort an das Reichsversicherungsamt in Berlin gelangen zu lassen.

Der Kreis-Ausschuß.

J. B. Kunhardt v. Schmidt, Regierungsassessor.

Tarnowik den 10. August 1906.

Gemäß der Vorschrift im Artikel 40, 1 Ziffer 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetze treten die gemäß § 31 gen. Gesetzes gebildeten Voreinschätzungs-Kommissionen mit Beginn der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1907 außer Wirkung und es sind neue Kommissionen zu bilden:

Die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises werden daher veranlaßt, die Wahl der festgesetzten und in der Sonderbeilage Nr. 93 des Kreisblatts vom 21. November 1897 für jede Kommune angegeben Zahl von Kommissionsmitgliedern und Stellvertretern auf weitere 3 Jahre (zur Vornahme der Voreinschätzungen für die Steuerjahre 1907, 1908 und 1909) durch die gemäß den Bestimmungen in den §§ 104 und 106 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 zusammenberufene Gemeindeversammlung bezw. Vertretung vornehmen zu lassen und alsdann die Wahlverhandlungen nebst Vorladungs-Umlaufschreiben und den Annahmeerklärungen der Gewählten bis zum 15. September d. J. bestimmt an mich einzureichen.

Die Namen der gewählten Mitglieder und Stellvertreter sind alsdann in eine nach dem unten angegebenen Muster zu fertigende Nachweisung einzutragen und gleichfalls hierher einzureichen.

In den Gutsbezirken geschieht die Wahl indem der Guts-Vorsteher (bezw. Stellvertreter) sofern dieser nicht selbst als Mitglied einzutreten beabsichtigt — die Mitglieder und Stellvertreter bezeichnet. Die Annahmeerklärungen sind ebenfalls beizufügen.

Die auf die Wahl der Kommissionsmitglieder bezgl. Bestimmungen der Ausführungsanweisung sind in der Sonderbeilage zum Kreisblatt vom 27. 8. 1891 (Nr. 68) bekannt gemacht und ist von den Ortsbehörden bei den Wahlen hiernach zu verfahren.

Insonderem wird darauf hingewiesen, daß unter den gewählten Mitgliedern die verschiedenen Arten des Einkommens nach Maßgabe der in jedem Bezirke obwaltenden Einkommensverhältnisse tunlichst vertreten sein müssen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Wählbarkeit zum Mitgliede einer Voreinschätzungs-Kommission von einer bestimmten Höhe des Einkommens nicht abhängig ist, vielmehr ist bei den Neuwahlen mit Rücksicht

darauf, daß die Voreinschätzungs-Kommissionen auch die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von weniger als 900 Mk. zu kommunalen Zwecken einzuschätzen haben, darauf Bedacht zu nehmen, daß (besonders in den städtischen Kommissionen) eine ausreichende Zahl von geeigneten Personen mit einem Einkommen unter 900 Mk. als Mitglieder bezw. Stellvertreter der Voreinschätzungs-Kommission angehören.

Die durch mich der Königl. Regierung zur Ernennung in Vorschlag zu bringenden Mitglieder und Stellvertreter haben die Magistrate, Gemeinde- und Guts-Vorstände mir ebenfalls in der nach dem untenangegebenen Muster einzureichenden Nachweisung vorschlagsweise zu benennen.

Ich ersuche, den oben gestellten Termin (15. September d. J.) bestimmt innezuhalten.

G e w ä h l t f i n d:

als Mitglieder			als Stellvertreter		
Wohnort	Zu- u. Vorname	Stand	Wohnort	Zu- u. Vorname	Stand

Zur Ernennung werden vorgeschlagen:

a. als Vorsitzender b. als Mitglied			a. als stellvertretender Vorsitzender b. als stellvertretendes Mitglied		
Wohnort	Zu- u. Vorname	Stand	Wohnort	Zu- u. Vorname	Stand

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

J. A. Kunhardt v. Schmidt, Regierungsassessor.

A. III. 6870.

Tarnowik den 7. August 1906.

Mit Bezug auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 3. Juli 1905 Kreisblatt Stück 86 bringe ich nachstehend das Verzeichnis derjenigen Personen zur öffentlichen Kenntnis, welche in der Zeit vom 1. 4. 06 bis 30. 6. 06 zu Trunkenbolden erklärt bezw. von der Trunkenboldliste gestrichen worden sind.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich, eine scharfe Kontrolle darüber auszuüben, daß den unter A bezeichneten Personen in gleicher Weise wie den übrigen Trunkenbolden geistige Getränke einschließlich Cyder und Bier nicht verabfolgt werden.

A. Zugänge.

Nr.	Vor- und Zunamen	Stand	Wohnort	Bemerkungen.
1	Wilhelm Stotta	Schlepper	Roslowagora	
2	Paul Ramella			
3	Josif Zydol	Grubeninvalid	Groß-Byglin	
4	Paul Gorowicz	Bergmann	Alt-Tarnowik	
5	Simon Raschla	Berginvalid	"	

B. Abgänge.

1	Johann Klose	Schuhmachermeister	Tarnowik	nach Breslau verz.
2	Florentine Laboch	Arbeiterin	"	" Rudypietar "
3	Anton Schwientel	Wekturant	"	" Piashejna "
4	Jakob Lampert	Arbeiter	Mikulstschütz	
5	Thomas Wosch	"	"	
6	Katharina Magiera	Arbeiterin	"	
7	Hedwig Gabrisch	Arbeiterfrau	Roiza	
8	Franz Ryanski	Arbeiter	"	
9	Johann Klaczel	Invalide	Radzionkau	
10	Emanuel Ruzjol	Grubenarbeiter	Nalio	
11	Karoline Radzienerki	Arbeiterfrau	Reuded	
12	Eduard Fischer	Grubenarbeiter	Groß-Byglin	
13	Johann Lubos	Arbeiter	Georgenberg	
14	Karoline Kratochwil	Witwe	Rybnia	
15	Josefa Pokolek	"	Pniowik	
16	Ignaz Werschowek	Maurer	Alt-Tarnowik	

B. II. 6261.

Tarnowik den 10. August 1906.

Diejenigen Amts-, Gemeinde-, Guts-, Kirchen- und Schulloorstände, Armenoerbände, Standbesamter und Krankenkassen, welche mit der Bezahlung des ihnen gelieferten Kreisbuches 1905

noch immer rückständig sind, werden hiermit nochmals aufgefördert, den schuldenden Betrag von à 1,10 Mk. nunmehr bestimmt binnen 14 Tagen an mich oder im Arbeitszimmer des Kreis-Ausschußsekretärs abzuführen.

Die innerhalb der gesetzten Frist nicht eingegangenen Beträge werden alsdann durch Poßnachnahme erhoben.

B. II. 6747.

Tarnowik den 11. August 1906.

Der im Auftrage des Freiwilligen Erziehungsbeirates für schulentlassene Waisen

herausgegebene „Bewerker für die Berufswahl“ ist kürzlich in zweiter, durchgesehener und stark vermehrter Auflage erschienen und im Buchhandel zum Preise von 1,50 Mk. pro Exemplar zu beziehen.

Das Werk ist insbesondere für die Zwecke der Fürsorgeerziehung sehr geeignet und wird zur Anschaffung den Behörden, Waisenträtern, Vormündern und Pflägern empfohlen.
Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.
J. B. Kunhardt v. Schmidt, Regierungsassessor.

Bekanntmachung

über die Wahl der Beisitzer des Berg-Gewerbegerichts zu Beuthen OS. aus den Arbeitgebern.

Die Wahl der Beisitzer des Berg-Gewerbegerichts zu Beuthen OS. aus den Arbeitgebern findet für die im 5. Kammerbezirk Tarnowitz stimmberechtigten Arbeitgeber (Vertreter) und Arbeitgeber-Stellvertreter

am Donnerstag den 30. August 1906 von 9 bis 10 Uhr vormittags im Bureau der Bergreviere zu Tarnowitz Lufschiffstraße Nr. 1 II statt.

Zur Teilnahme an dieser Wahl sind nur berechtigt solche Arbeitgeber (Vertreter) und Arbeitgeber-Stellvertreter, welche:

1. das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben;
2. seit mindestens einem Jahre im Bezirke des Berg-Gewerbegerichts (in den Kreisen Tarnowitz, Beuthen, Zabrze, Rattowitz, Pleß, Rybnik, Ratibor und Gleiwitz) Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben;
3. zu dem Amte eines Schöffen fähig sind (Gerichtsverfassungsgesetz) §§ 31, 32);
4. einen dem Berg-Gewerbegericht unterstehenden Betrieb besitzen bzw. leiten, welcher im Kammerbezirk 5 Tarnowitz gelegen ist. Arbeitgebern bzw. Arbeitgeber-Stellvertretern, welche mehrere in verschiedenen Kammerbezirken belegene Betriebe besitzen bzw. leiten, bleibt es überlassen, in welchem Kammerbezirke sie ihr Wahlrecht ausüben wollen.

Zu Beisitzern des Berg-Gewerbegerichts aus den Arbeitgebern dürfen nur solche Arbeitgeber und Arbeitgeber-Stellvertreter gewählt werden, welche:

1. das dreißigste Lebensjahr vollendet haben;
2. in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet haben;
3. in dem Bezirke des Berg-Gewerbegerichts seit mindestens zwei Jahren wohnen oder beschäftigt sind;
4. nicht mit geistigen oder körperlichen Gebrechen behaftet sind, die sie zu dem Amte eines Beisitzers des Berg-Gewerbegerichts nicht geeignet erscheinen lassen;
5. zu dem Amte eines Schöffen fähig sind;

6. zur Teilnahme an der Wahl innerhalb des 5. Kammerbezirks Tarnowitz berechtigt sind.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Wege der Bevollmächtigung herzustellen sind und nicht mehr Namen enthalten sollen, als Beisitzer in der betreffenden Wahlhandlung zu wählen sind. Die zur Wahl erscheinenden Personen haben sich im Wahltermin auf Erfordern des Wahlvorstandes über ihre Wahlberechtigung auszuweisen.

Die Zahl der im 5. Kammerbezirk Tarnowitz zu wählenden Beisitzer aus den Arbeitgebern beträgt 4.

Der Kammerbezirk umfaßt die Bergwerke und Eisenerzförderungen, welche in den zu dem Bergreviere Tarnowitz gehörigen Teilen der Kreise Beuthen OS. Stadt und Land und im Kreise Tarnowitz gelegen sind.

Tarnowitz den 8. August 1906.

Der Wahlkommissar für den 5. Kammerbezirk Tarnowitz.
Wister, Königl. Bergmeister.

Bekanntmachung

Die auf der Bahnstrecke Tarnowitz-Beuthen in Stat. 176, 072 befindliche Wegeüberführung wird wegen Umbaus für die Zeit vom 13. August d. J. bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt.

Neudeck OS. den 9. August 1906.

998

Der Amtsvorsteher.
gez. Kotitschke.

Marktpreis-Tabelle.

Nr.	Für 100 Kilogramm.	Tarnowitz den 9. August 1906.			
		Höchster Preis Mk.	Preis Pf.	Mittlerer Preis Mk.	Niedrigst. Preis Pf.
1.	Weizen	17	—	16	50
2.	Roggen	14	50	14	—
3.	Gerste	14	—	13	50
4.	Hafer	15	—	14	—
5.	Erbsen	—	—	4	50
6.	Hen	—	—	5	—
7.	Richtstroh	—	—	4	50
8.	Krummstroh	—	—	4	—
9.	Butter pro 1 Kilo	—	—	2	50
10.	Eier pro 60 Stück	—	—	2	80

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Als Paten bei der Taufe des Sohnes des Kronprinzen, welche bekanntlich am 29. d. M. stattfand, werden im erster Linie Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König Eduard von England und Kaiser Nikolaus von Rußland fungieren. Die Paten werden bei dem Taufakt nicht persönlich anwesend sein, sondern sich vertreten lassen.

— Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, der zufolge für die Festung Graudenz die Erweiterung ihres Rayons infolge der Neuanlage von Befestigungen in Aussicht genommen ist, wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

— Beihilfe für Kriegsteilnehmer. Im nächstjährigen Reichshaushaltsetat wird man wohl wieder mit einer Erhöhung der an die Bundesstaaten und an Elsaß-Lothringen zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Feldzuge von 1870/71 und aus den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen zu rechnen haben. In den letzten Jahren ist der Fonds stets um rund 2½ Millionen Mk. erhöht worden. Die Erhöhung von 1906 auf 1907 dürfte sich in der Höhe derselben Summe bewegen.

— Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß alle außergewöhnlichen Ereignisse im Eisenbahn-Betriebsdienste, die, wie der kürzlich erfolgte Raubanschlag in einem fahrenden Zuge bei Rathenow, geeignet sind, öffentliches Aufsehen zu erregen, sowie Fälle vorsätzlicher Gefährdung von Eisenbahnzügen, ihm stets unverzüglich telegraphisch zu melden sind.

— Der Reichskanzler wird seinen Aufenthalt in Nordney unterbrechen, um sich zum Vortrag nach Wilhelmshöhe zu begeben, jedoch erst nach der Zusammenkunft des Kaisers mit König Eduard, da dieser von einem englischen Staatsminister begleitet sein wird.

— Ueber die Feier des Sedantages hat der Kultusminister an die Regierungen zur Weitergabe an alle Kreis- und Ortschulinspektoren eine Verfügung erlassen, nach welcher der Brauch der Schulfeier an diesem Tage auch weiter beibehalten werden soll.

— Bei dem Mangel an großen Kreuzern im Auslande hat der Kaiser genehmigt, daß zum ersten male ein Teil der nach den fremdländischen Stationen kommandierten Fähnriche zur See, die bisher stets auf großen Kreuzern ihre praktische Ausbildung erhielten, den kleinen Kreuzern zugewiesen werden. Die Fähnriche schiffen sich außer auf dem Geschwaderflaggenschiff Fürst Bismarck an Bord der kleinen Kreuzer Niobe und Leipzig in Ostasien und auf „Bremen“ in Ostamerika ein. Die Fähnriche für die ostasiatische Station gehen am 11. Oktober mit dem Reichspostdampfer Prinzregent Luitpold von Hamburg nach Singtau ab.

— Nach mehreren Vorversuchen ist nunmehr das erste Telephonkabel durch den Bodensee gelegt worden. Das Kabel liegt in einer Maximaltiefe von 250 Meter und verbindet Friedrichshafen mit Romanshorn. Die Kabellegung wurde für die württembergische, bayerische und schweizerische Telegraphenverwaltung von der Firma Siemens und Halske ausgeführt.

— Nach Anordnung des Landwirtschaftsministers soll auf Grund der Grundsteuer-Rollentrollen zur Gewinnung eines allgemeinen Ueberblicks über die Verteilung des ländlichen Grundbesitzes zwischen Deutschen und Polen in Erziehung der vom Statistischen Landesamt bearbeiteten Besitzwechselstatistik eine alljährliche Aufnahme des gesamten deutschen und polnischen Besitzstandes in allen Gemeinden und Gutsbezirken des platten Landes erfolgen. Die Ge-

meinde- und Gutsvorsteher sind daher angewiesen worden, in Grundsteuer-Rollentrollen die einzelnen Grundstücksbesitzer durch ein D oder P als Deutsche oder Polen zu kennzeichnen. Die Aufnahme der Statistik erfolgt dann durch die königlichen Landratsämter.

— Beim Stiftungsfest des hiesigen Rüstvereins hat der kommandierende General des 7. Armeekorps von Büßing eine bemerkenswerte Ansprache gehalten, in der er u. a. ausführte, er wisse, daß die Kriegervereine gerade im Industriegebiete die Aufgabe haben, das, was sie einst als Soldaten geschworen, zu erfüllen, und, wie einst 1866 und 1870 gegen den äußeren Feind, so jetzt gegen den inneren Feind manhaft zu kämpfen. Die Bekämpfung des inneren Feindes, der Volkverfälscher, sei keine politische Betätigung, sondern es sei lediglich eine Pflicht der Selbsterhaltung. Es gelte, die Jugend zu bewahren vor dem Untergang der Ideale, die Jugend vor dem Feinde zu schützen, der nicht wie 1870 an der Grenze stehe, sondern sich im Innern breit mache. „Treten Sie diesem innern Feinde ebenso manhaft entgegen wie 1866 und 1870 dem äußern Feinde.“

— Wegen Beleidigung der insterburger Richter wurde der Redakteur Seger von der sozialdemokratischen Leipziger Volkszeitung von der Leipziger Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seger hat nach Annahme des Gerichts in einem Artikel den insterburger Richtern Rechtsbeugung vorgeworfen.

— Eine interessante Entscheidung über das Verhältnis der Krankenkassen zu den Berufsgenossenschaften mit Rücksicht auf die Ersatzansprüche hat das Reichsoberverwaltungsamt gefällt. Der Anspruch anderer Krankenkassen auf Ersatz ihrer für einen angeblich unglücklich verletzten Arbeiter nach Ablauf der dreizehnten Woche gemachten Aufwendungen wurde von einer Berufsgenossenschaft durch berufungsfähigen Bescheid mit der Begründung abgelehnt, daß das Leiden des Verletzten nicht durch einen Unfall verursacht worden sei. Die Berufung der Krankenkasse wurde von dem Schiedsgerichte zurückgewiesen, weil die Krankenkassen nicht befugt seien, an Stelle des Verletzten das Rentenfeststellungsverfahren zu betreiben. Auf den Rekurs der Krankenkasse ist durch das Reichs-Versicherungsamt das Urteil des Schiedsgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Schiedsgericht zurückverwiesen worden.

— Zum Fall Tappelskirch-Fischer veröffentlicht der Vol.-Anz. eine längere Darstellung der ganzen Angelegenheit, die offenbar auf Information des preussischen Landwirtschaftsministers v. Boddielesti beruht, der zurzeit in Bad Nenndorf weilt. Daraus geht hervor, daß sich seinerzeit der damalige General z. D. v. Boddielesti, ferner Herr v. Tappelskirch und der Offiziersverein, dem die Ausrüstung für die Schutztruppe übertragen war, zusammaten, um ein Ausrüstungsgeschäft für afrikanische Kolonialzwecke zu begründen. Jeder dieser Teilhaber zahlte 30000 Mk. Die Haupttätigkeit bestand in der Herstellung von Rakibellanzügen, die bisher von England bezogen werden mußten. Das Geschäft bezweckte hauptsächlich, die deutsche Kolonialabteilung vom Auslande unabhängig zu machen. Um die Entwicklung der Firma sicher zu stellen, wurden langfristige Verträge mit der Regierung abgeschlossen. Major Fischer, der bei dem Abschluß der Verträge mitwirkte, war damals von Tappelskirch pekuniär unabhängig. Als General v. Boddielesti in den Staatsdienst zurücktrat, versuchte man zunächst das Geschäft zu verkaufen, fand jedoch niemanden, der auch nur annähernd eine nennenswerte Summe zahlen wollte. Schließlich gelang es, den Kommerzienrat Gedt, ferner Wischmann und den Kaufmann Reichelt zu gewinnen, als Teilhaber einzutreten. Der Vertrag zwischen

den Teilhabern, zu denen an Stelle ihres ausscheidenden Manues Frau o. Boddielesti trat, wurde bis 1908 abgeschlossen. Im Laufe der Zeit hat Major Fischer den ihm befreundeten Herrn v. Tappelskirch angeborgt. Wie weit sein Einfluß auf die staatlichen Verträge ausgeübt wurde, entziehe sich der Beurteilung. Zweifellos habe weder die Teilhaberin Frau v. Boddielesti, noch ihr Gatte von den Darlehensangelegenheiten etwas gewußt. Der Landwirtschaftsminister habe erst durch Zeitungsnachrichten davon Kenntnis erhalten, insolgedessen seinen Urlaub unterbrochen und in Berlin von Herrn v. Tappelskirch Aufklärungen verlangt, die sich mit der Erklärung der Firma in der Presse decken. Der Minister habe niemals von irgend einem Vertrage der Firma Kenntnis genommen oder Einflüsse auf Geschäftverhältnisse geübt. Auch sei er niemals in der Kolonialabteilung gewesen, auch habe er im Hause des Herrn v. Tappelskirch nicht verkehrt. Was die von der Firma von Tappelskirch geforderten und vom Reiche gezahlten Preise anlangt, so liege ein Gutachten der Berliner Handelskammer vor, die sie als angemessen bezeichnet habe. Auch habe Herr v. Boddielesti im Jahre 1900 an Stelle der Gütergemeinschaft mit seiner Frau die Gütertrennung eintragen lassen.

Rußland.

Die angebliche Abdankung des Zaren. Zu den Gerüchten über die bevorstehende Abdankung des Zaren bringt die Wiener Politische Korresp. folgende Mitteilung: „Auf eine nach St. Petersburg gerichtete Anfrage haben wir von beruener Seite die telegraphische Erwiderung erhalten, es lasse sich kategorisch erklären, daß nicht das geringste Symptom aufgetaucht ist, welches darauf hindeuten würde, daß der Zar die Möglichkeit eines derartigen Schrittes erwäge. Der gegenwärtige Stand der inneren Krise zeige überhaupt kein solches Bild, durch das man sich an den maßgebenden Stellen gedrängt fühlen könnte, extreme Entschlüsse ins Auge zu fassen. Der Verlauf der jüngsten Ereignisse sei vielmehr geeignet, den Mut derjenigen, die das russische Staatsschiff durch die jetzige Bewegung steuern, zu heben und die Regierung arbeite an ihrem Werke mit der getragenen Zuversicht, auf der vorgezeichneten Bahn zum Ziele zu gelangen.“

Der Ausstand in Moskauer ist vollständig beendet, jedoch ist der Dienst auf der elektrischen Bahn wegen technischer Schwierigkeiten noch nicht völlig wieder aufgenommen worden. Unter den Sozialdemokraten, welche den Ausstand organisierten, herrscht wegen des Wiplingens große Niedergeschlagenheit. Eine Deputation der Arbeiter zweier moskauer Fabriken meldete familiäre Arbeiter dieser Fabriken zum Beitritte zu dem „Verband russischer Leute“ an. Auf diese Weise hoffen die Arbeiter, dem Zwange zur Beteiligung an einem politischen oder allgemeinen Ausstande zu entgehen.

Die Mitglieder der sozialdemokratischen und Arbeiterpartei der Duma und andere revolutionäre Vereine haben einen neuen Aufruf „An die ganze Nation“ erlassen, in welchem es u. a. heißt: „Das russische Volk wird die aufreißerischen Soldaten unterstützen, und die Soldaten werden das aufreißerische Volk unterstützen. Das russische Volk muß danach streben, nicht eine Duma ohne Autorität zu haben, sondern eine konstituierende Versammlung mit voller Macht, hervorgegangen aus allgemeinem und geheimelem Stimmrecht. Ist euch daran gelegen, Freiheit zu besitzen? So rufen wir euch zu: Kämpfet gegen die Regierung des Zaren! Und verlangt eine nationale Regierung, eine konstituierende Versammlung; fordert Land und Freiheit! Wir fordern euch auf, einen allgemeinen Streik zu organisieren, die kaiserliche Regierung und die von ihr abhängigen Be-

hörden über Bord zu werfen. Lang lebe der allgemeine Streit, der erste Schritt in dem Kampfe für nationale Macht! Unterdessen sind aber die Bemühungen, einen allgemeinen Streit zu organisieren, völlig mißglückt. — Das Kriegsgericht in Kronstadt hat außer den bereits hingERICHTETEN 7 Matrosen noch 170 Mann zum Tode verurteilt.

Fürst Wassiljtschikow, ehemaliger Generalbevollmächtigter des Roten Kreuzes, ist zum Ackerbauminister ernannt worden. — Auf der Bahnstation Sludjenko haben Bewaffnete 95000 Rubel geraubt. Mehrere Beamte wurden verwundet. — In den nächsten Tagen wird ein allerhöchstes Manifest erwartet, in dem die Uebergabe von Apanagegütern an die Agrarbank zum billigen Verkauf an die Bauern verfügt wird. — Die Stellung des Ministerpräsidenten Stolypin gilt als erschüttert. — Die Tochter eines Generalleutnants, Barbara Prinz, traf in Odessa ein und wurde, da sie die Freundin der Tochter des Generals Kaulbars ist, von diesen empfangen, im Hotel besucht und vom General Kaulbars zu Mittag eingeladen. Als die Kaulbarschen Damen das Hotel verließen, entfiel dem Strickbeutel der Barbara Prinz eine Bombe, die aber nicht explodierte. Hierauf ergriff sie einen Revolver und erschoss sich. Sie erklärte vorher, sie sei aus Petersburg gekommen, um das Todesurteil gegen den General Kaulbars, das von der Petersburger Kampforganisation beschlossen wurde und der sie angehört, auszuführen.

England.

Ueber einen englischen Kolonialskandal berichten londoner Blätter. Es handelt sich um umfangreiche Unterschleife und Betrügereien leitender Offiziere bei Lieferungen für die Kolonialtruppen. Dazu bemerkt das „Neuterische Bureau“, es sei eine längst bekannte Angelegenheit beim südafrikanischen Kommissariat wieder aufgewärmt, über die bereits die Kommission unter Vorsitz des Generals Butler vor Jahresfrist berichtet hatte. Der jetzige Bericht der königlichen Kommission bestatigt teilweise Butlers Enthüllungen über die Unfähigkeit britischer Intendantur-Offiziere, erkläre aber, daß trotz der infolge der Unfähigkeit erlittenen Verluste kein Grund für eine Bestrafung der Offiziere vorliege, ausgenommen bei vier Offizieren, welche Beträge bis zu 200 Pfd. Sterling von den Lieferanten erhielten. Die Kommission finde die Butlerschen Angaben übertrieben.

Italien.

Anlässlich des Jahrestages der Krönung des Papstes fand in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan ein feierlicher Gottesdienst statt, dem der Papst, die in Rom weilenden Kardinäle und Bischöfe, das diplomatische Korps und Mitglieder des Adels beiwohnten. Kardinal Staatssekretär Merry del Val las die Messe. Monsignore Perosi dirigierte den Sängerkorps der Sixtinischen Kapelle. Der Papst erhielt sehr zahlreiche Glückwünsche. — Kardinal Rampolla war vor einigen Tagen erkrankt, aber jetzt geht es ihm besser. Er war in der Sixtinischen Kapelle zur Krönungsfeier anwesend.

Schweiz.

Die Regierung des Kantons Zürich macht mit den

„Genossen“ wenig Umstände. Die Arbeiterunion Zürichs hatte beabsichtigt, einen Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt zu veranstalten, und zwei Tage vorher der Polizei davon Mitteilung gemacht. Der Umzug wurde aber einfach verboten, und zwar nicht nur für den bestimmten Tag, sondern überhaupt für die nächste Zeit, weil die politischen Leidenschaften erregt seien.

Türkei.

Im französisch-türkischen Streitfall erklärt jetzt auch die französische Regierung ihrerseits, daß sie gegen eine militärische Besetzung der Dase Djanet durch türkische Truppen in geeigneter Weise protestieren werde, genau so, wie vor einigen Tagen die Pforte gegen eine französische Okkupation protestierte. — Die Gerüchte über die Krankheit des Sultans sind übertrieben. Der Sultan hat sich von einem Unwohlsein, das in voriger Woche bestanden hat, bereits erholt und in den letzten Tagen die laufenden Geschäfte erledigt.

Bulgarien.

Die griechenfeindliche Bewegung in Bulgarien dauert fort. In Philippopol sind sogenannte Volksbesetze öffentlich angehängt worden, in welchen streng verboten wird, auf der Straße griechisch zu sprechen. In Jamboli kam es nach einer dort abgehaltenen Versammlung zu Ausschreitungen, wobei die Demonstranten unter den Augen der zur Herstellung der Ordnung herbeigerufenen Truppen zahlreiche Kaufläden und eine Fabrik zerstörten. In Warna zwang eine Volksmenge den Bürgermeister, ein Dekret zu unterschreiben, wodurch sämtliche Gemeindeangestellte griechischer Nationalität entlassen werden. Die Erfüllung dieser Forderung beruhigte das Volk.

China.

Ein neues chinesisches Ministerium wird nach einer Meldung aus Tientsin geschaffen werden, und zwar für die Verwaltung der Bahnen, der Post, der Telegraphen und Telephone und des Seezollens. Chef des Ministeriums wird der Herzog von Pulung.

Südafrika.

Nach londoner Meldungen sind bedenkliche Unruhen in Kapstadt vorgekommen. Weiße Arbeitslose sandten eine Abordnung an den Premier Jameson, der eine unbefriedigende Antwort gab, worauf eine öffentliche Versammlung von sozialistischen Rednern abgehalten wurde. Schließlich durchzogen 800 weißfarbige Strolche das Geschäftsviertel, plünderten die Auslagen, rahlten Kleider, Schwären sowie Schuhe und zogen nach zweistündiger Plünderung ab. Die Polizei war machtlos, bis Militär aufgeboten wurde.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 14. August 1906.

+ Landwehrverein. Sein Sommerfest veranstaltete am Sonntag nachmittag genannter Verein durch einen Festzug und Konzert im Bahnhofspark, ausgeführt von der Radzionkauer Grubentapelle, welches abends im Hotel Goldene Krone mit einem Tanzkränzchen endete.

— Vom katholischen Gesellenverein. Der katholische Gesellenverein veranstaltete Sonntag nachmittag mit Damen und geladenen Gästen einen Ausflug mittelst neun mit Grün gepulzten Leiterwagen nach Raminick und von dort nach Kempczowiz. — Eine Abteilung des Vereins beteiligte sich mit dem Präses an der Feier des Leo-Vereins zu Deuthen.

Die Tätigkeit der Wach- und Schließgesellschaft in Tarnowitz hat sich bei der kurzen Zeit seit Eröffnung des Dienstbetriebes schon bewährt. Am Freitag abend versiel ein Haushälter, der mit einem Dienstmädchen spazieren ging, plötzlich in Krämpfe. Er schlug heftig zu Boden und erlitt mehrere blutende Kopfwunden. Der Wächter des Reviers 16 leistete dem Verletzten die erste, sachgemäße Hilfe und schickte die Begleiterin des Erkrankten sofort nach dem nächsten Arzte.

Eine Naturfelsenheit, eine Ansiedlung von Uferschwalben (*Hirundo riparia*), befindet sich an einer senkrecht abfallenden Erdwand in dem Steinbruche rechts hinter Bergfreiheit. Diese Schwalbenart ist in unserer Gegend höchst selten. Sie ist kleiner als unsere Haus- und Rauchschwalbe, oben mausegrau, unten weiß gefärbt; der Schwanz schwach gebogelt. Die Löcher, in denen die Uferschwalben ihre Nester haben, gehen fast wagerecht in die Erde, sind etwa 20 bis 25 Zentim. tief und mittels des Schnabels ausgehöhlt.

— Alt-Nepten, 13. August. Fest der Fahnenweihe. Der katholische Arbeiterverein beging gestern das Fest der Fahnenweihe. Die geladenen Vereine langten gegen 2 Uhr im Vereinslokale an, woselbst sich die Mitglieder des Vereins versammelt hatten. Von hier aus marschierten die Vereine nach der Pfarrkirche zur Weihe der neuen Fahne. Nachher begaben sich die Festteilnehmer nach dem schönen Waldteil Planet, wo die Neptener Kirchenkapelle konzertrierte. Abends erfolgte der Rückmarsch mit Lampions.

Radzionkau. Auf der Radzionkaugrube erlitt über Tage der Maschinist Kaznil aus Deutsch-Pielar schwere Kopfverletzungen infolge eines Maschinendefektes. Unter Tage wurde der Schlepper Bogania aus Koiza von zusammenbrechenden Kohlenmassen verschüttet. Er erlitt hierbei einen komplizierten Beinbruch und schwere Kopf- und Rückenverletzungen.

— Wischowa, 14. August. Erzpriester Widera, Pfarrer von Wischowa, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Mehr als 25 Jahre hatte der Verstorbene dem Archipresbyterat Peiskretscham vorgestanden bis er die Amtsgeschäfte an den Erzpriester Roske in Raminick abtrat. Eine Reihe von Jahren war der Verstorbene Kreis- und Schulinspektor über den alten beuthener Kreis. Seit etwa 10 Jahren amtierte er nicht mehr, sein Vertreter war Kaplan Romor. Die Beerdigung fand heut Dienstag statt.

Königshütte, 8. August. Die chorzower Millionenerbschaft bildet jetzt in Chorjow und auch hier das Tagesgespräch. Der Sachverhalt ist nach dem Bericht des Königsh. Tgbl. folgender: In den Jahren 1791 bis 1797 wurde in den Grundstücken der jetzt sehr verzweigten chorzower

Leute vom Pommerland.

Roman von Käte Lubowsti.

(1. Fortsetzung.)

Aber er bezwingt sich. Er sieht dem grausam Entstellten ruhig in das Auge und sagt mit fester Stimme: „Weil die Sonne scheint, Vater, und in der Sonne schläft man doch nicht.“

Der Todtranke spinnt schwerfällig den hingeworfenen Faden weiter.

„Du — hast — ganz recht! Aber wenn man nicht — schlafen — darf — soll man auch nicht — liegen. Ich will aufstehen, Jürgen.“

Der Knabe schüttelt stumm den Kopf und legt die sonnenbrannte Hand auf die Rippen. Wie Trotz sieht es plötzlich auf der kantigen Stirn seines Vaters — Trotz und Erlaunen, daß man es wagt, ihm zu widersprechen.

„Du — kannst — mir — doch nichts verbieten. — Ich ganz allein.“

Er will versuchen, sich emporzurichten. Es ist umsonst. Die Glieder bleiben regungslos auf dem weißen Linnen liegen. Eine mächtige Knochen- und Fleischmasse, die bereits abgestorben ist. Da löst die grelle Schrift der Todesangst plötzlich den Trotz und die Auflehnung aus. Wenn er doch sterben müßte, — trotzdem ihm der Arzt das Gegenteil versichert.

Sie lügen ja alle. Nur der hier wird ihm die Wahrheit sagen. Er ist nicht nur von seinem Fleische, sondern er ist auch von seinem Charakter. Ehrlicher und treuer, als der andere, um dessentwillen ihm das Sterben am schwersten wird. — Er muß es endlich wissen, woran er ist. Jürgen soll es ihm sagen. Er hat gräßliche Angst vor der Frage und stellt sie dennoch. „Muß — ich — sterben?“

Der Knabe zittert. Er schweigt, weil er nicht lügen kann. Er weiß, daß es eine Varnherzigkeit wäre, wenn er es täte. Aber trotzdem tut er es nicht. In seinem hilflosen Blicke liegt das zuckende Herz des Kindes.

Da röhrt die Stimme schon wieder das nämliche „Muß — ich sterben?“

Das Suchende und Geängstigte ist aus den Augen des Knaben verschwunden. Das Leuchten der Wahrhaftigkeit steht darin.

„Ja, Vater, sie sagen es.“

„Wie — lan — ge kann es noch — dauern — sagen sie das auch?“

„Vielleicht — Wochen, vielleicht Tage.“

Der Kranke sieht einen sonderbaren Schrei aus. Man könnte ihn mit dem Brüllen der gepötschten Kreatur vergleichen, wenn es die Gottähnlichkeit im Menschen nicht verlegen würde.

Jürgen senkt das Haupt. Nun hat er es verraten,

was sie ihm so meisterhaft zu verhüllen verstanden. Zwei lange Tage und zwei längere Nächte hindurch. Wenn die Pfliegerin, die sich eine Stunde Schlafes gönnt, wieder kommt, weiß auch sie, daß er ein Grausamer ist, weil ihn diese Stunde nicht lügen lehrte.

Einige Augenblicke ist es still in dem Krankenzimmer. Jürgen murmelt das Vaterunser. Jrgend etwas zwingt ihn dazu. Die Kindessehnsucht und die Kindesangst.

„... Dein Reich komme —“

Der Kranke haßt seinen Sohn in dieser Minute.

„Dein Wille geschehe —“

Durch das Gurgeln der eingezwängten Kraft rast ein zerrissenes Lachen.

Jürgen betet weiter: „Sondern erlöse uns von dem Uebel; denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“

Als er geendet hat, sieht er, daß der Vater weint. Vielleicht weiß er das gar nicht einmal, vielleicht ist es nur die mechanische Auflösung des starren Schmerzes, was sich da in hellen Tropfen löst. Wie still es ist! Nur Licht und Dunkel!

Aber vielleicht ist das ewige Dunkel gar das ewige Licht. Und die Menschen sind nur blind, darum sehen sie nichts. Da endlich ringt sich wieder ein Ton von Graf Hassos Lippen. Die Worte sind zusammenhängender und verständlicher als vordem. Es ist, als ob sein starker Wille ein letztes mal den Sieg davontrage.

„Geh und wecke Hans Heinrich.“

In Jürgens Seele wächst etwas bei dem Befehl empor, gegen das er schon so oft vergeblich gerungen hat. Er liebt seinen Bruder, der so schmal und hilflos bedürftig gegen ihn erscheint. Ja, er vergöttert ihn sogar. Nur, daß der Vater jenen mehr liebt als ihn, — das kann er schlecht ertragen.

Aber es ist so. Er weiß es. Wenn Graf Hasso diesen Sohn züchtigt, leidet er Dualen. Durch die rauesten Scheltworte zittert ein Ton wie Abbitte. Graf Hasso weiß das selbst am besten. Aber er kann nicht dagegen an. Das „Warum“ ist für ihn eins der vielen ungelösten Rätsel geblieben, die die Ewigkeit auflären muß.

Und doch ist die Lösung überaus einfach. Es ist die Kraft und Macht des Starken, die das Hilflose, in der stolzen Siegesfreude der zwingenden Persönlichkeit, zu sich emporhebt. Jürgen war Art von seiner Art. Wenn den das Leben anpakte, würde er sich zu wehren verstehen.

Hans Heinrich mußte es erst lernen. Und damit sollte jetzt der Anfang gemacht werden. Der Kampf um das Leben, abgepielt und verpielt vor seinen Augen, taugte dazu. Er würde seiner Haltlosigkeit gut tun. Hans Heinrich ist ein schlanker, seiner Knabe. Die Leute sagen, daß er das getreue Abbild seiner schönen, früh verstorbenen

Mutter sei, die so leicht und zierlich gewesen, daß ihr Schreiten über die Erde mehr einem Gleiten gleich. Hans Heinrich hat ein schmales, längliches Gesicht und seltsam verträumte Augen. Jürgen ist die verkörperte Kraft, er die Schönheit.

Wie sie jetzt Schulter an Schulter an dem Lager ihres Vaters stehen, geht durch den zarten Körper des Jüngeren ein nervöses Zucken. Er fürchtet sich unsagbar bei dem Anblicke des entstellten, verzerrten Gesichtes und hat doch nicht den Mut, an einen Ort zu gehen, wo er es nicht mehr zu sehen nötig hat.

Graf Hasso läßt den Blick starr auf seinen Söhnen ruhen. Ihm entgeht das Zittern des Jüngsten nicht. Er sieht ihn unentwegt an. Minuten in Wahrheit! Stunden in der lebhaften Einbildung des erregten Knaben. Er will ihn zwingen, sich an das Grauensvolle zu gewöhnen. Endlich, als er glaubt, daß es ihm gelungen sei, nimmt er den Kampf mit der gurgelnden Stimme wieder auf.

„Hört zu, was ich euch jetzt sage. Ich will, daß ihr ihm in allen Stücken gehorcht und — seinen — Willen respektiert, als sei es der meine.“ Darnach scheint ihm einzufallen, daß er sich wohl nicht verständlich genug ausgedrückt hat. „Wißt ihr, wen ich meine?“

Jürgen nickt. „Onkel Klaus aus Buchenwalde, Vater?“

„Ja, er wird — euer Vormund — sein, wenn das, was du, mein Sohn Jürgen, mir vorher gesagt hast, eintreffen sollte. Er — wird euch — in meinem Sinne — weiterdenken. Er hat — die gleichen — Begriffe — von Ehre und Wert, wie ich, wenn wir auch nicht blutsverwandt miteinander sind. — Er — versteht eure Art am besten.“

„Ihr werdet mir Ehre machen, hört ihr, — sonst — treffe — euch — mein Fluch. — Du, Jürgen, auf meiner Scholle. Sie ist spröde und stolz und ergibt sich nur dem Stärksten. Ueber dich, Hans Heinrich, kann — ich — heute noch — keine Bestimmung treffen. Werde einmal das — wozu dich — Begabung und Lust treiben. Nur Offizier sollst du nicht werden. Wir Geringeren vertragen den Druck — von der Uniform — auf die Schultern — zu schlecht. Sonst alles, was ehrlich ist. Nun zieht die Vorhänge wieder zusammen, damit ich das Licht nicht mehr sehe, und laßt mich allein.“

Sie stehen noch ein Weilchen ungeschlüssig neben dem Bette, ehe sie den Befehl ausführen. In ihren Herzen wird die Sehnsucht, die seit der schweren Zeit wie ein dumpfer Druck auf ihnen gelegen, klar und leicht. Die ringende, unfertige Seele, die nach einem Unterschlupfe sucht, liegt in den bange Kinderaugen. Sie scheuen sich aber, ihr stürmisches Gefühl zu zeigen. Sie sehen aneinander vorüber dem funkelnden Spiele der Sonnenstrahlen zu, die sich auf der Diele haschen. (Fortsetzung folgt.)

Familienkonzession, Drinski, Bisyga und Schaffranek von dem Propst Valentin Wojarski, dem Verwalter des fürstbischöflichen Stiftsguts Chorow, Steintohle gefunden und die neue Grubenanlage, welche etwa 200 Met. von der jetzigen Redenbergstraße und etwa 300 Met. vom Redendenmal sich befand, Fundgrube Neue Hedwig (Grochow) benannt. Den Besitzern des Grund und Bodens, denen nach altem schlesischen Recht das Selbstförderungsrecht zustand, wurden hierfür zwei Freikuge zuerkannt. Als am 14. Mai 1805 das gesamte Grubensfeld mit Abbaurecht dem Propst von Chorow verliehen wurde, erhielten die Grundbesitzer für ihre zwei Freikuge keine Entschädigung. Um diese Entschädigung, die von den Grundbesitzern jetzt auf mehrere Millionen Mark geschätzt wird, geht nun schon seit Jahren zwischen den Grundbesitzern bzw. deren Erben und dem Generalvikariatsamt in Breslau der Streit, welcher, da besondere Verträge nicht vorhanden sind, noch lange dauern dürfte. Da Bittgesuche und Eingaben an das fürstbischöfliche Amt in Breslau und an den Reichstag bisher erfolglos waren, beabsichtigen die Interessenten, jetzt den Klageweg zu beschreiten.

+ Rattowitz. Das Bundesfest der evangelischen Männer- und Junglingsvereine Oberschlesiens fand am Sonntag hierorts unter großer Beteiligung statt, trotz des unsicheren Wetters, welches sich für den Nachmittag noch zu einem günstigen entfaltete. Früh 11 Uhr war Empfang der ankommenden Vereine am Bahnhof, von wo nach Unterbringung der Fahnen im Pfarrhause nach dem Garten des „Prinz Heinrich“ marschiert wurde, in welchem Frühkonzert stattfand. Nachmittag 2 Uhr erfolgte die Aufstellung der Festteilnehmer auf dem evangelischen Kirchplatz vor dem Pfarrhause zum Kirchgang, von wo es unter dem Choral „Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren“, welcher von der Stadtkapelle gespielt wurde, zum Gottesdienst ging. Das Gotteshaus war reichlich mit frischem Grün und Topfpflanzen geschmückt, Pastor Boh hielt die Liturgie und Pastor Schmidt-Königsbütte als Bundesvorsitzender die Festpredigt. Nach dem Gottesdienst wurde vor dem Schulhause zum Festzuge angetreten; vertreten waren die Vereine von: Antonienhütte, Vorfingwerk, Königsbütte, Laurahütte, Langenbrück-Wiese, Lipine, Lublitz, Myslowitz, Neustadt, Rosdzin-Schoppinitz, Tarnowitz, Zabrze, Rattowitz. Der Festzug bewegte sich durch einige Straßen der Stadt nach Zelenze, wo im Grünfeldschen Garten ein Konzert und allerlei Belustigungen stattfanden. Pastor Boh hielt hier eine Begrüßungsansprache, welche mit einem „Glückauf“, Pastor Weiß-Zabrze die Festrede, die mit einem „Hoch“ auf das Hohenzollernhaus schloß. Bald nach 7 Uhr erfolgte der Rückmarsch nach der Reichshalle. Hier hielt noch Pastor Bogt eine Rede und mit Konzert, Gesang und Theater schloß das Fest.

Rybnik, 10. August. Ein Opfer seines Berufes wurde

der Gendarm Rothe aus Pödom. Er hatte die Räumung eines ohne polizeiliche Genehmigung errichteten Gebäudes zu veranlassen und zu überwachen. Darüber geriet der Besitzer des Hauses, ein Kurpuzscher und polnischer Agitator, in heftigen Zorn, ergriff eine bereitgehaltene Flinte und schloß dem Beamten je eine Ladung Schrot in den Kopf und in die Brust, sodaß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Der Mörder entfloh in ein nahes Gebüsch, wo er sich vor den Augen seiner Verfolger erschoss. Der Gendarm hinterläßt eine Frau und zwei unermöglichte Kinder.

Neurode, 12. August. Bergarbeiterstreik. In das Streitgebiet sind auswärtige Gendarmen abkommandiert. Drei ältere Bergleute, Mitglieder des Bergarbeiterauschusses, waren bei der Verwaltung, um fürbittend für die Gemäßregelten zu wirken, doch wie vorausgesehen war, ohne Erfolg. Auf „Rubengrube“ ist noch alles ruhig. Die dort im Ton arbeitenden Bergleute sollen jede Beteiligung am Streik abgelehnt haben. In der von etwa 200 Personen besuchten Versammlung in Schlegel führte Bergmann Herzog den Vorsitz. Referent war Tholl aus Waldenburg. Er stellte sich und seine Partei als unerschuldige Lämmlein hin, gab zwar zu, daß die Löhne seit dem letzten Streik aufgebessert worden sind, aber mit 2,94 Mk. könne jetzt kein Häuer mehr existieren. Die Forderung von 3,20 Mk. sei nicht unerschämmt, zumal Zollarif, Grenzsperrung usw. die Lebensmittel verteuert hätten. Die Lohnfrage werde aber jetzt vollständig ausgeschaltet und für später aufgehoben. (!) Jetzt sei die Maßregelung der 14 Kameraden der Brennpunkt, um den der Kampf toben müsse. Es wurde schließlich folgende Resolution angenommen: „Die heute in Stephans Gasthof zu Schlegel tagende, von Belegschaftsmitgliedern der Johann-Baptista- und Frischgrube Karl besetzte Belegschaftsversammlung nimmt Kenntnis von der Maßregelung der Kameraden. Angesichts dessen beauftragt sie den Arbeiterauschuss, bei der Grubendirektion dahin vorstellig zu werden, daß die Gemäßregelten vollzählig wieder eingestellt werden. Sollte die Werbdirektion dieses veranlassen, so verspricht die Versammlung ihrerseits, dafür zu sorgen, daß die Arbeit von allen Belegschaftsmitgliedern wieder aufgenommen und die Belegschaft der Rubengrube, die sich mit uns solidarisch erklärt, vor ähnlichen Schritten bewahrt bleibt.“ Daß die Grubendirektion diesen Wunsch der Versammlung erfüllen werde, ist nach Lage der Sache wohl völlig ausgeschlossen. Da in der Versammlung offen ausgesprochen wurde, daß die Lohnfrage nur vorläufig ausgeschaltet werde, so würde bei einem jetzigen Nachgeben der Verwaltung binnen kurzem ein neuer Streik vor der Türe stehen.

Der obererschlesische Arbeitermangel machte sich ganz besonders auf der Florentinegrube der Rattowitzer A.-G. bemerkbar und die Verwaltung kam in eine arge Bedrängnis. Ein großer Teil der jüngeren Belegschaft ließ sich

von Agenten anwerben und wanderte nach dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier aus. Die Verwaltung erhielt die Erlaubnis, 100 Ausländer anzulegen, und da die galizischen Arbeiter jetzt sehr rar sind, so ließ sich die Verwaltung bestimmen, u. a. 13 Arbeiter aus dem russisch-polnischen Revier einzustellen. Mit dieser Maßnahme hat die Grube jedoch höchst traurige Erfahrungen gemacht. Diese 13 Leute erwiesen sich als Aufwiegler und Revolutionäre vom reinsten Wasser. Sie drohten, dem Betriebsleiter, Bergverwalter Klingberg, den Bauch aufzuschlagen und ihn alsdann in diesem Zustande auf der Förderschale herauszugeben. Die Verwaltung mußte schleunigst die Polizei zu Hilfe rufen und die gefährlichen Ruffen wurden alsbald wieder dem Auswechslungskommissar in Myslowitz zugeführt. Unterwegs drohten sie, den Agenten, der sie nach Preußen „verschachtet“ habe, zu ermorden.

Jagdbesuch des Kaisers in Oberschlesien. Der Kaiser wird während seines diesjährigen Jagdaufenthaltes in Oberschlesien auch als Gast des Herzogs von Ratibor auf Schloß Rauben weilen. Hier werden für die Aufnahme des hohen Gastes bereits jetzt umfangreiche Vorbereitungen in der Herrichtung der Wohnräume getroffen. Ebenso werden in den Revieren bereits Vorkehrungen für die Abhaltung von Jagden angeführt. Die Ankunft des Kaisers wird für die zweite Hälfte des Novembers erwartet.

Versorgung der Riesengebirgsbäuden mit Lebensmitteln pp. Fast alle Bäuden auf dem Ramm des Riesengebirges sind mit Spann nicht zu erreichen, die Bedarfartikel müssen daher von Trägern auf dem Rücken hinaufbefördert werden. Außer Erwachsenen beteiligen sich auch Kinder an dem Hinaufschaffen. An freien Nachmittagen sind Kinder besonders damit beschäftigt, Kohlen nach der Koppe zu tragen. Ein zwölfjähriger Knabe vermag eine Last von 25 Pfd. zu bewältigen. An schulfreien Tagen wird der Gang zur Koppe sogar zweimal gemacht. Für den Zentner werden 1,50 Mk. Trägerlohn bezahlt. Für das Hinaustragen einer Vierteltonne Bier erhält der Träger 1,80 Mk. und für den Zentner Kartoffeln 2 Mk. Ähnliche Kosten erfordert die Hinaufschaffung aller anderen Bedürfnisse. Die meisten Träger benutzen den Gehängeweg, der zwar der steilste, aber auch der kürzeste ist. Damit die Nachtgäste auf der Koppe zum Frühstück das frische Gebäck nicht zu entbehren brauchen, geht die Semmelfrau von Krummhübel schon zwischen 1 bis 2 Uhr nachts fort.

bewährteste Nahrung für **Kufeke's Kinder-** gesunde u. magen- darmkranke Kinder. mehl

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Georgenberg belegenen, im Grundbuche von Stelle Georgenberg Nr. 179, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bergmanns **Karl Pielka** und dessen Ehefrau **Kunigunde geb. Fabian** in Georgenberg eingetragenen Grundstücks besteht, soll dieses Grundstück

am 20. Oktober 1906, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 28 versteigert werden.

Das Grundstück — Bismarckstraße Nr. 116 — bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Garten, Stall und Remise, Kartenblatt 4, Flächenabchnitt 236/209, ist 3 ar 87 qm groß, unter Art. 385 der Grundsteuerrollenrolle und mit 105 Mark Nutzungswert unter Nr. 168 der Gebäudesteuerrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. August 1906 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 11. August 1906.

Königliches Amtsgericht. 1005



Neben meinem seit Jahren bestehenden Herrenfriseurgeschäft habe ich noch einen der Neuzeit entsprechenden elegant eingerichteten **Spezial-Damen-Frisier-Salon**

eröffnet, in welchem die neuesten Kopfwash- und Luft-Haartrockenapparate zur Anwendung kommen. Durch peinlichste Sauberkeit wird allen hygienischen Ansprüchen genügt, so daß ich jeder Dame meinen Damen-Frisier-Salon angelegentlich empfehlen kann.

Alle Gesellschafts- und Hochzeits-Frisuren werden geschmackvoll und geschickt ausgeführt. Jeder Dame ist Gelegenheit geboten, sich öfters auf angenehme Weise den Kopf waschen zu lassen, da nur beim Gebrauch des neuesten Luft-Haartrockenapparates es möglich ist, das Haar nach dem Waschen in kürzester Zeit zu trocknen. Erkältungsgefahr ist dadurch vollständig ausgeschlossen, das Haar wird seidenweich, Kopfstrantheiten und Schuppen werden verhindert und der Haarwuchs befördert.

Ein reichhaltiges Lager von Parfümerien als: Kopfwasser, Taschentuchparfüm, Mundwasser, Zahnpasta, Seifen, Puder usw., sowie alle Toilette-Artikel bringe ich hiermit in Erinnerung.

Alle Haararbeiten als: Perrücken, Toupets, Chignons, Zöpfe usw. werden gut und billig angefertigt.

In dem ich höflichst bitte, mich auch in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen, sichere ich stets prompteste und kulanteste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll
Hugo Fleischer,
Herren- und Damenfriseur.

Laubsägeholz

empfehlen **A. Sauer u. Komp.**

Donnerstag den 16. d. M. vorm. 9 Uhr werde ich hier selbst vor dem Hotel zu den 6 Linden zwei goldene Ringe zwangsweise versteigern. 999

Sommer, Gerichtsvollzieher.

Hierdurch warne ich, meinem Manne **Paul Michallik** etwas zu borgen, da ich Schulden, die derselbe macht, nicht bezahle.

Anna Michallik
1004 **Katlo.**



Gümdels Fussbodenlack ist der Beste!

In 1 Ko.-Dosen zu 1,50, 2,00 und 2,40.

Trocknet über Nacht hart und nicht nachklebend.

Otto Grüne,
573 Drogenhandlung.

Gut erhaltenes **Adler-Fahrrad** wird umstände halber billig abgegeben. Zu erst. i. d. Gesch. d. Bl. 977

Tapeten

Grosse Auswahl neuester Muster! Billige Preise.
Otto Grüne-Tarnowitz.

Unentbehrlich für Jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Flechten

Altsende und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Salbe

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.-. Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weisen man zurück.

Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoesfett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Ferubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5. Zu haben in den meisten Apotheken.

bes. Aesculap-Apotheke. 357

Pergamentpapier zum luftdichten Verschließen von Gefäßen

in 2 Stärken und 2 Größen in Stücken zu 10 und 20 Pfg. auch in größeren Rollenstücken vorrätig.
A. Saner u. Komp.

Bergwerkstrasse 7 ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Beigelass, **Bahnhofstrasse 2d** eine solche von 2 Zimmern per sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

990 **H. Piszczek.**

Junger Mann sucht ein möbliertes Zimmer. Offerten mit Preisangabe G.V. Beuthen vorklagernd Nr. 33. 1001

Zwei unmöblierte Zimmer oder eine kleine Wohnung zum 1. Sept. oder 1. Oktob. gesucht. Offerten unt. O. a. d. Geschäftsst. d. Bl. 1000

Ein gut möbliertes **Zimmer** 1002 zu vermieten Göthestraße 2a part.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten Ring 16 II. 1006

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. 993 **Marie Janus, Georgstr. 30.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 814 **H. Sauer, Coehler-Str. 2.**